

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 93 (2015)  
**Heft:** 3

**Artikel:** "Ich möchte bis zum Schluss gestaltend auf der Bühne stehen"  
**Autor:** Keel, Gallus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078817>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Ich möchte bis zum Schluss gestaltend auf der Bühne stehen»

Ihre Lorbeeren sammelte sie vor allem in Deutschland, doch seit Sibylle Brunner 2013 den Schweizer Filmpreis als beste Darstellerin gewonnen hat, gilt sie hierzulande als Shootingstar. Die Zeitlupe hat die 75-Jährige in Hannover besucht.

Von Gallus Keel, mit Bildern von Daniel Möller



**M**it Walterli, dem Sohn von Tell, hat alles begonnen, nicht wahr? Das stimmt! Meine Mutter war lange Souffleuse am Zürcher Schauspielhaus. Früh geschieden, hat sie mich allein aufgezogen und oft ins Theater mitgenommen. Mit grossen Augen und offenen Ohren habe ich alles begeistert aufgesogen. Ich war sechs Jahre alt, als Theaterleiter Oskar Wälterlin wieder mal den «Tell» inszenierte und uns fragte, ob ich nicht den Walter machen würde. Den älteren Sohn spielte Inigo Gallo, den Tell Robert Freitag. Lesen konnte ich noch nicht, meine Mutter hat mir den Text vorgelesen und mit mir eingeübt.

**Und war rasch klar, dass das Ihr Beruf werden würde?** «So, Mami», sagte ich, «entweder werde ich Schauspielerin oder Mutter mit drei Kindern.» Es hat dann sogar fast für beides gereicht. Ich habe einen Sohn und aus zweiter Ehe eine Stieftochter – und inzwischen drei wunderbare Enkel. Der Kinder wegen habe ich damals zwei Jahre lang aufgehört zu spielen; ich dachte, das sei ich der jungen Familie schuldig. Aber ich bin nicht glücklich geworden dabei. Mein damaliger Mann, Carsten Bodinus, selber Schauspieler und Regisseur, mit dem ich unzählige Produktionen auf die Beine gestellt habe, hat das gut verstanden, und so stand ich bald wieder auf der

Bühne. Die Kinder, Jan und Nina, sind dennoch ganz toll geworden. Wenn ich fertig war mit meinen Nerven, haben sie mich stets aufgemöbelt: «Komm, Mutti, es wird schon wieder gut.»

**Da wohnten Sie schon längst in Deutschland.** Mit zwanzig Jahren und mehr zufällig als gewollt ging ich nach Deutschland. Eigentlich hätte ich in Zürich die Kunstgewerbeschule besuchen sollen, wo ich das Vorjahr absolviert und die Prüfung bestanden hatte. Mein Grind aber setzte sich durch, und meine Mutter sorgte dafür, dass ich bei der Schauspielerin Ellen Widmann, die 20 Jahre am Schauspielhaus engagiert war und 1951 den Kam-

mersprechchor gegründet hatte, Schauspielunterricht nehmen konnte. Bei sich zu Hause hatte Ellen Widmann in einem Zimmer einen Vorhang gespannt, und dort übte das Grüppchen Unentwegter die Bühnenreife ein. Bei ihr tauchte dann eines Tages ein deutscher Drehbuchautor auf, der Darsteller suchte für einen Film. Und so landete ich in München. Meine Rolle hiess, nicht unpassend, «die Magere». Der Film wurde zwar ein Flop, aber ich hatte nun in Deutschland Fuss gefasst.

**Also alles andere als ein Traumstart.** Beruflich stagnierte es, ich musste ziemlich unten durch. In München nahm ich bei

«Am Anfang musste ich ziemlich unten durch. Es war schwierig, aber auch erlebnisreich und intensiv.»

einem Schauspieler Unterricht, ich putzte ihm dafür die Wohnung und das Treppenhäus. Im Hahnhof – das war eine Kette von Weinlokalen – wusch ich mor-

gens um sechs Uhr das Geschirr und schälte Zwiebeln. Und bis nachts um eins war ich in einem Kino Platzanweiserin. Es war eine schwierige Zeit, aber auch eine erlebnisreiche und intensive. Nach drei Jahren bekam ich ein Engagement nach Dinkelsbühl in die bayrische Provinz. Das hiess vor allem einmal: alles selber machen, Kulissen schieben, verantwortlich sein für die Requisiten. Da lernte ich einen Mann kennen und bekam ein Kind. Erstes Engagement und gleich schwanger – es war ein Schock. Aber ich wollte das Kind, und den Mann habe ich auch geheiratet. Zweimal ver-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 28

heiratet, zweimal geschieden – so viel zu meinem Zivilstand. Die zweite Ehe, die grosse Liebe, hat beachtliche dreissig Jahre gehalten.

**Ihr Sohn Jan Bodinus ist in Deutschland kein Unbekannter.** Er ist ebenfalls Schauspieler geworden, führt auch Regie. Er lebt in Berlin, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er hat sich der leichten Muse verschrieben, macht Boulevard und heitere Geschichten, er schreibt vom Krimi über Kinderstücke bis zu Mini-Musicals alles Mögliche. Neuerdings ist er auch Intendant der Schlossfestspiele Neersen in Willich in Nordrhein-Westfalen, was ihn drei Monate lang bindet. Nina dagegen lebt in der Schweiz und ist Therapeutin bei der Stiftung Lebenshilfe.

**Für Ihre Leistung in «Rosie» – Ihre erste Hauptrolle in einem Film – erhielten Sie 2013 gleich den Schweizer Filmpreis Quartz als beste Darstellerin. Sie spielen darin eine alkoholsüchtige Frau mit einem schwulen Sohn – keine leichte Aufgabe.** Die Rolle war nicht schwieriger als andere. Ich habe eine Affinität zu Menschen, die in den Drogen Hilfe zu finden versuchen. Ich habe ein Verständnis für sie und ihr Verhalten,

«Menschen, sprecht miteinander!  
Gerade auch in der Familie. Klammert Belastendes nicht aus!»

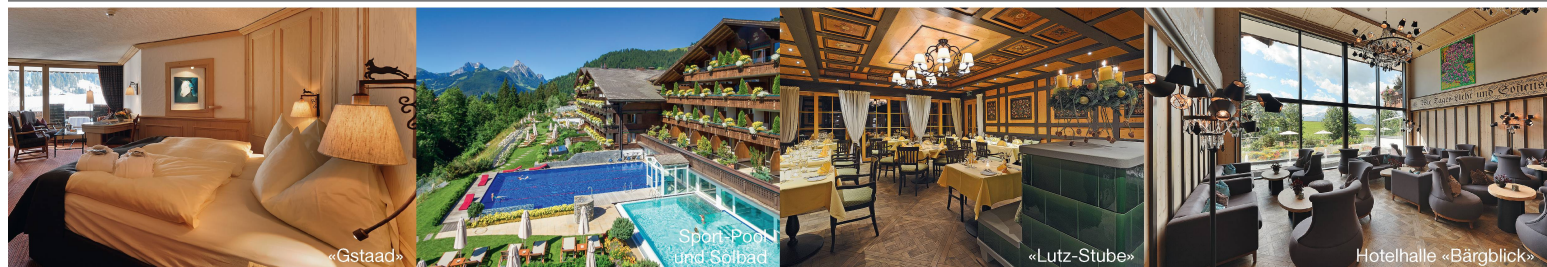
auch wenn sie oft neben ihren Schuhen stehen. Diese Rosie hat ein grosses Geheimnis, über das sie nicht spricht, hier liegt das Übel. Menschen, sprecht miteinander! Gerade auch in der Familie. Das sage ich immer wieder. Klammert Belastendes nicht aus, sucht nach Lösungen! Bitte mit Ausrufezeichen!

**Einer der beiden männlichen Hauptdarsteller in «Rosie», Sebastian Ledesma, hatte keine Schauspielerfahrung, Marcel Gisler hat ihn quasi von der Strasse weg verpflichtet. Ging das gut?** Das war ganz toll, es war eine Freude, mit ihm zu arbeiten. Sebastian war extrem offen, ging auf alle und alles sehr feinfühlig ein. Es ist schön zu se-

hen, wenn ein Laie eine so beachtliche Grundbegabung hat, die es ihm erlaubt, seine Rolle quasi hinzuzaubern. Sebastian hat aber auch von Marcel Gisler und meinen Kollegen Fabian Krüger und Judith Hoffmann viel Goodwill und viel Unterstützung bekommen. Die meisten Szenen wurden in einem Haus im sanktgallischen Altstätten gedreht, wir waren tagelang dicht beisammen und wurden dadurch eine verschworene Gemeinschaft, was bestimmt viel zur Qualität des Films beigetragen hat.

«Gift – eine Ehegeschichte» heisst das **Zweipersonenstück, in dem Sie zurzeit hier in Hannover auf der Bühne stehen. Um Mord geht es aber nicht.** Nein, ein geschiedenes Paar kommt nach Jahren auf dem Friedhof zusammen, wo ihr Kind begraben ist. Er hat in Frankreich mit einer anderen Frau ein neues Leben angefangen. Sie ist im gemeinsamen Haus geblieben und noch immer in Trauer. Die Umbettung des Kindes soll stattfinden, weil der Friedhof durch Gift verseucht ist. Im Lauf des Stücks stellt sich heraus, dass die Frau, ich also, diese Giftgeschichte nur erfunden hat, um ihren Exmann zu sehen. Vorsichtig vortastend versuchen

Inserat



## SOLBADEN – GESUNDBADEN – 60 JAHRE JUNG UND IHRE «WEISHEIT» BEGINNT FRÜCHTE ZU TRAGEN!

Nur bei uns können Sie ganzheitlich erleben, wie Sie mit Ihrer Gesundheit genussvoll umgehen und sich nachhaltig besser fühlen. In unserer Wellness-Oase mit Hallen- und Frei-SOLBAD 35°C und Aussen-Sport-Pool 28–31°C erwarten Sie tausendundeine Möglichkeiten, sich rundum perfekt verwöhnen zu lassen. «Elisabeth», «Ruth» und «Christian», Ihre Ferienbetreuer, machen Ihre Ferien auf begleiteten Wanderungen einzigartig und lassen «Kopf und Körper» in stimmungsvollen Welten drinnen und draussen zur Ruhe kommen.

Preise in CHF pro Gast

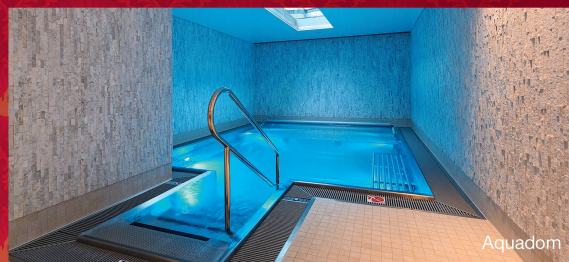
15. März – 11. Juli und 27. Sept. – 20. Dez. 2015

	4 Nächte*	4 Nächte	7 Nächte
«Rellerli» Zweibettzimmer, Strassenseite	729.–	789.–	1177.–
«Ried» Zweibettzimmer, Süd, Balkon	881.–	941.–	1443.–
«Gstaad» Zweibett-Juniorsuite	1013.–	1073.–	1674.–
«Saane» Zweibett-Seniorsuite	1129.–	1189.–	1877.–
«Hugeli» Einbettzimmer, Strassenseite	785.–	845.–	1275.–
«Horn» Einbettzimmer, Süd, Balkon	1013.–	1073.–	1674.–

\* Anreise bei 4 Nächten: So und Mo

Das Arrangement speziell für Sie enthält folgende Leistungen

- 4 bzw. 7 Übernachtungen inkl. ¾-Geniesser-Pension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Kuchenbuffet am Nachmittag bei Pianoklängen und 5-Gang-Auswahl-Abendessen
- 4 Pools (ca. 300 m<sup>2</sup> Wasserfläche), Aquadom-Sprudel-Pool, Liegeraum
- Saunapark mit 10 Sauna-Dampfbädern, Lady's Spa, (Bio-Sauna und Dampfbad) Ruheraum mit 32 Liege- und Wasserbetten
- 1 wohltuende Vollmassage (zu 50 Minuten)
- «Brunnestube» Bademantelbereich mit Vital-Bar
- Fitnessraum mit Ausdauer- und Kraftgeräten, tägl. Gymnastik-Programm
- Begleitete Wanderungen, Ausflüge und betreutes Sportprogramm (Mo bis Fr)
- 8'000 m<sup>2</sup> Hotelpark, Tennisplatz, Squash-Halle, Golf (18 holes)



**ERMITAGE**  
Schönried ob Gstaad  
Wellness- & Spa-Hotel

Reservation:  
033 748 04 30  
reservation@ermitage.ch  
www.ermitage.ch

CHALET-RESORT IN ALPINER GRANDEZZA.



Wunsch erfüllt. Das war wirklich eine grosse Chance, für die ich dankbar bin. In der ersten Drehwoche hat mir Marcel Gisler immer wieder sagen müssen: «Komm runter, ganz runter, du bist hier nicht auf der Bühne!» Auf der Bühne muss man nämlich viel mehr von sich aufbieten und viel stärker die Spannung halten. Im Film kannst du dich loslassen. Das war eine wunderbare Erfahrung. Sowohl von Gisler in «Rosie» als auch von Murer in «Liebe und Zufall» habe ich sehr viel gelernt. Das zu sagen, ist mir ein Bedürfnis.

**Warum haben Sie relativ selten in Filmen mitgemacht?** Es ist vor allem eine organisatorische Frage. Ist man an einem Theater engagiert, ist das ein Job mit Verpflichtungen, die vom Saisonprogramm diktiert werden, und man kann sich schlecht für Filmprojekte freihalten. Heute als Rentnerin habe ich mehr Spielraum. Und den nutze ich gerne aus.

**Kürzlich sah man Sie in einer Folge der Erfolgsserie «Der Bestatter» als schrullige Bewohnerin eines Alterszentrums.** Es hat echt Spass gemacht, in dieser nekrophilen und mit englischem Humor unterlegten

«Auf der Bühne muss man viel mehr von sich aufbieten. Im Film kannst du dich loslassen.»

Serie mitzumachen. Was meine Szenen betrifft, waren wir fünf Tage in einem Altersheim in Aarau beschäftigt. Mike Müller war souverän und sympathisch, und wir alten Semester hatten es ganz toll miteinander. Monika Gubser kannte ich ja schon von früheren Engagements her.

**Eine Aussage von Ihnen lautet: «Ich muss eine Figur lieben, um sie gut spielen zu können.» Trifft das zum Beispiel bei «Gift» zu?**

Und ob! Meine Erfahrungen, die ich im Leben gemacht habe, sind da voll und ganz drin, auch wenn ich noch nie ein Kind verloren habe und dies hoffentlich auch nie erleben muss. Ich liebe die Figur insofern, als ich hautnah spüren und

bestens nachvollziehen kann, wie und warum diese Frau kämpft. Sie hat ihr Kind verloren und ihre grosse Liebe. Aber auch bei einer noch so negativen Figur möchte ich verstehen, warum ein Mensch so ist und handelt, und ich will das damit verbundene oder ausgelöste Leid begreifen können.

**Wird das viele Auswendiglernen im Alter eigentlich beschwerlicher?** Da kann ich nur sagen: Es ist und bleibt ein Horror. Ich habe heute zwar mehr Zeit und bessere Nerven – das beruhigt ein bisschen. Ob ich auf der Bühne irgendwo hängen bleibe, ist letztlich nicht weltbewegend, während eine Krankenschwester, die eine falsche Spritze aufzieht, viel Unheil anrichtet. Bei der Unordnung, die auf der Welt herrscht, und den Problemen, die zu lösen sind, ist es ja völlig absurd, einen Aussetzer auf der Bühne sehr wichtig zu nehmen. Seit ich mir das sage, bin ich gelassener und angstfrei geworden.

**Werden Sie Ihren letzten Bühnenauftritt einmal ankündigen oder einfach mit offenem Ende weitermachen, wie es uns kürzlich Udo Jürgens vorgemacht hat?** Es ist fast schon

Inserat

**swisstopo 1:33 333**  
Die wasserfesten Wanderkarten im handlichen Format

Titlis  
Pilatus-Rigi  
Klausenpass

wohin  
wissen

swisstopo

Foto: Christoph Sonderegger, Ribi meck

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo  
www.swisstopo.ch

Schweizer Wanderwege  
Suisse Rando  
Sentieri Svizzeri  
Sendas Svizras



ein Klischee zu sagen, dass man zwar keine Angst vor dem Tod habe, man aber nicht leiden wolle. Aber das wünsche ich mir natürlich auch. Nun, ich möchte auf keinen Fall auf der Bühne tot umfallen. Das finde ich unanständig. Ich möchte nie nur durch Klapprigkeit, Alter und Gebrechlichkeit wirken, ich möchte bis

zum Schluss gestaltend auf der Bühne stehen. Vor der Demenz habe ich echt Schiss, ja. Ich habe meine Mutter mit Alzheimer erlebt. Ich weiss recht genau, was da abläuft.

**Wenn wir für Sie eine Wohnung für 400 Franken finden, kommen Sie dann zurück in die**

**Schweiz?** (Lacht.) Das habe ich mal irgendwo versprochen. Und natürlich bin ich so unverschämt, dass ich gleich auch noch mitten im Zürcher Niederdorf wohnen möchte, schliesslich bin ich ein Kind vom Kreis 1. Gegen eine kleine Zweitwohnung hätte ich nichts, denn ich habe noch immer einen grossen Freundeskreis in der Schweiz. Mir würde aber auch schon ein Zimmer mit Küchenabteil genügen, am liebsten mit Balkon – fürs Rauchen. Es gibt derzeit ein Filmprojekt in der Schweiz, über das ich leider noch nicht reden kann, bevor die Finanzierung gesichert ist. Bei solchen Aussichten wärs schon toll, man könnte mal hier, mal dort wohnen. Hannover und meiner lieben Zweizimmerwohnung und vor allem meinem kleinen Theater hier will ich jedenfalls treu bleiben.

### Bald im Fernsehen

Im neuen Schweizer Film «Der Hamster» ist Sibylle Brunner in einer Nebenrolle zu sehen. Die Komödie wurde an den Solothurner Filmtagen gezeigt und hat am Sonntag, 1. März 2015, um 20.05 Uhr auf SRF1 Fernsehpremiere. Der Film «Rosie» ist als DVD erhältlich und kann auch «on demand» angeschaut werden, etwa bei Swisscom TV als «Video on demand».

Inserat



Hatt-Bucher-Stiftung

## Wenn das Geld einfach nicht reicht

### Nicht für das Notwendige – und nicht für kleine Freuden

Die Hatt-Bucher-Stiftung ist für Sie da und prüft gerne Gesuche, die für Sie eingereicht werden.

Wir unterstützen Personen im Alter 60+, die Ergänzungsleistungen (EL) beziehen oder punkto Finanzen knapp über der EL-Limite liegen.

Wir helfen bei notwendigen Ausgaben, die das Budget sprengen (Hörgeräte, Brillen, Rollstühle, Zahnbehandlungen, allgemeine Gesundheitskosten, Kleider, Kuraufenthalte, Umzugs- und Reinigungskosten, Tilgung von alten Schulden etc.) – und bei Ausgaben für Dinge, die das Leben bereichern (Haltung von Haustieren, Besuche von Veranstaltungen, Ausflüge, «Taschengeld» für Alltagsausgaben, Abonnements etc.).

Gesuche können uns von *Sozialberatungsstellen* (Sozialdienste von Gemeinden und Kirchgemeinden, Beratungsstellen von Pro Senectute, Spitex und anderen sozialen Organisationen) sowie von *Beiständinnen und Beiständen* eingereicht werden.

Von Privatpersonen (Betroffene und deren Familienangehörige) können wir leider keine Gesuche entgegennehmen. *Bitte wenden Sie sich an eine der genannten Stellen.* Man unterstützt sie dort gerne.

**Nächster Eingabetermin für Gesuche ist der 13. April 2015.**

Informationen zur Stiftung sind im Internet zu finden ([www.hatt-bucher-stiftung.ch](http://www.hatt-bucher-stiftung.ch)).